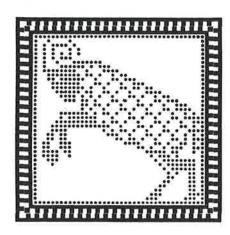
IneMonatsschriftsürBücherfreunde



Märzheft 1911

agdesBücherwurms in Dachaub. München

halten, über gewisse Abschnitte unserer eigenen Lebensarbeit Aufzeichnungen zu hinterlassen, die mehr als nur der Pslege einer gesunden Samilientradition zu dienen hatten. Oberleutnant R.

Schopenhauer-Darwin. Optimismus oder Peffimismus! Ein Beitrag zur Fortschrittsbewegung von Gustav Weng

Was soll ein Buch mit diesem Titel? Er könnte nicht abschreckender sein. Und dann Soffmann & Co., sieht man schon aus der ganzen Anordnung, daß Darwin und der Sortschritt ins Sinz Berlin. 2.50 tertreffen gestellt sind. Mit einem Menschen, der am Sortschritt zu zweiseln scheint, disz kutiert man nicht und noch weniger liest man sein Buch. Denn der Sortschritt ist ein Dogma, das so viele Päpste hat, als es Bekenner zählt, nur mit dem Unterschiede, daß der Papst in Rom Bücher auf den Inder setzt, die er gelesen hat. .. Aber vielleicht ist der Versuch, dem Zeitalter der biologischen Moral und der Maschinen die Glückseligzkeitsmaske herunter zu reißen und den Tachweis zu liesern, daß Darwinismus und Optimismus einander widersprechen und zur Begründung der Moral gleich unz brauchbar sind, darum doch nicht ganz vergeblich bei denen, die keine Teigung haben, ein Papst zu werden.

Rleines Wörterbuch der Naturwissenschaften Ein billiges gut zusammengestelltes Büchlein, in dem ich nichts unrichtiges sinden Sranchsche verlag konnte, wenn auch / was bei dem geringen Umfang von 105 Seiten begreislich ist / buchhandlung. Studer Inhalt der erläuterten Begriffe nicht erschöpfend dargestellt ist. Das Un=3.75 wendungsgebiet des Lexikons scheint mir nicht sehr groß zu sein. Jedenfalls er= möglicht es eine vorläusige Orientierung, welche der Liebhaber der Naturwissen=

schaften durch grundliches Studium von Lehrbuchern oder größeren Werken vervollständigen muß. Dr. Walter Maaß

Germann Bahr, Die Rinder. Rombdie

In meiner neuen Romodie "Die Rinder" kam es mir darauf an darzustellen, daß in G. Sischer, Berlin 2 menschlichen Verhaltniffen immer nur die Kraft entscheide. Zwei Manner sind da, jeden hat seine Frau mit dem anderen betrogen. Und das Ergebnis ist, daß der Starke zwei Kinder hatte und der Schwache keines. Dem Starken gehört sein naturliches Rind durch das Blut und das von einem Fremden in seine Ehe gelegte Kind eignet er sich durch die Macht seiner Gegenwart an, während der Schwache beide verliert. Dabei war es mir wichtig zu zeigen, daß der Starke darum gar nicht der hobere Mensch sein muß, daß uns der Schwache durch Wurde, sittlichen Takt und Gute wertwoller fein Fann. Wirft mein Stuck so, wie es gemeint ist, so wird sich der Zuschauer am Ende sagen: Recht behålt im Ceben der Starke, vielleicht aber ist's menschlicher, nicht recht zu behalten! Und so stellt das Stuck noch einige Fragezeichen auf. Ist es das Blut, das unser Wesen bestimmt. Hier hat ein Graf eine Tochter und Erziehung macht ein Bauernmådel aus ihr. Wird also unser Wesen durch Erziehung bestimmt? Aber des Grafen vermeintlicher Sohn, ganz gräflich erzogen, wird doch kein Graf. Das Stück scheint lagen zu wollen: es gibt kein allgemeines Gesetz, mit jedem Menschen kommt ein neues Wunder in die Welt, das in sich selbst sein eigenes Gesetz trägt! Bermann Bahr